Zeitschrift Übersetzung und Sprachen مجلة الترجمة واللغات
ISSN : 1112-3974

# Wortartbildungen und Wortbildungsverfahren im Deutschen

## *Word Class Formations and Word Formation Processes in German*

**Lachachi Djamel Eddine**
Oran Universität - Algerien
d.lachcachi@yahoo.fr

**To cite this article:**
Lachachi, D. (2003). Wortartbildungen und Wortbildungsverfahren im Deutschen. *Revue Traduction et Langues2 (1),* 90-99.

***Zusammenfassung:*** *Mit diesem Beitrag möchten wir Veränderungen und Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache untersuchen. Sie stehen im festen Zusammenhang mit Systementwicklung, wobei der diachronische Aspekt der Sprache miteinbezogen werden muss. Beide Begriffe enthalten "Merkmale, die ein historisches Verständnis der Sprache als notwendig erscheinen lassen" (Braun 1987,100) Dabei werden die Tendenzen im morphologischen Bereich der Wortbildung und ihre Produktivität erwähnt.*
***Schlüsselwörter:*** *Wortbildung, Lexikografie, sprachliche Formen, Derivation, Morphologische Richtungen.*
**Abstract:** *In this article, we would like to examine changes and development trends in the German language. They are firmly related to system development, whereby the diachronic aspect of the language must be included. Both terms contain "characteristics that make a historical understanding of the language seem necessary" (Braun 1987, 100). The tendencies in the morphological area of word formation and their productivity are mentioned.*
***Keywords:*** *Word formation, lexicography, linguistic forms, derivation, morphological directions.*

### 1. Einleitung

Mit dem vorliegenden Beitrag möchten wir Veränderungen und Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache untersuchen. Sie stehen im festen Zusammenhang mit Systementwicklung, wobei der diachronische Aspekt der Sprache miteinbezogen werden muss. Beide Begriffe enthalten "Merkmale, die ein historisches Verständnis der Sprache als notwendig erscheinen lassen" (Braun 1987,100) Dabei werden die Tendenzen im morphologischen Bereich der Wortbildung und ihre Produktivität erwähnt.

Im allgemein verstehen wir unter Wortbildung das Herstellen neuer Wörter mit Hilfe von vorhandenen linguistischen Einheiten nach bestimmten Mustern und

Modellen.[1] Man unterscheidet aber auch zwischen Wortgebildetheit und Wortbildung im prozessualen Sinn, und demgemäß wird eine analytische von einer synthetischen Wortbildungslehre getrennt. Die erste sucht den Aufbau, den Typ, die Interpretation der Wörter zu erfassen und die andere beschreibt, wie die Wörter gebildet werden.[2] Die Wortbildungslehre ist eine Schöpfung J. GRIMMS[3]

Bei den verschiedenen Modellen kann man nur die zwei Wortbildungsarten[44], Komposition und Derivation, bei allen feststellen, die aber auch schwer abzugrenzen sind. Dies versuchen wir im Folgenden. Nun werden wir im Folgenden das vorgeschlagene Modell von Lachachi (1992, 1997) hier bearbeiten und im Einzelnen vertiefen. Wir unterscheiden weiter drei Wortbildungsarten:

- Komposition
- Halbaffigierung
- Derivation

Wie schon erwähnt wollen wir hier die Komposition nicht ausführlich behandeln, da sie eigentlich nichts mit dem Wortartwechsel bzw. Wortartbildungen zu tun hat. Wir werden aber die Derivation (und die Halbaffigierung) untersuchen müssen.

Der Status des Kompositums steht weiterhin im Mittelpunkt der theoretischen Diskussion. Z.B. STEPANOVA/FLEISCHER (1985,33ff.): "Übergang von syntaktischen Gefüge zum Kompositum" (S.34) und "Isolierung" bes. beim syntaktischen Ansatz. Wir sind der Meinung, dass auch die Komposition eine Übergangsphase ist, nach dem Ökonomieprinzip der Sprache: (vgl. Paraphrase ---> Komposition). Zu erwähnen ist noch die Tatsache, dass die Zusammensetzung eine von den drei besonderen Weisen der Bildung bei BECKER (1824) in der ersten Wortbildung der deutschen Sprache unter dem Oberbegriff Ableitung stand, es waren:

- Umlautung (Bildung durch Um- und Ablaut)
- Umendung (Suffixbildung)
- Zusammensetzung.

Und im Zusammenhang mit der Ableitung durch Nachsylben (S. 262f.) wird die Entwicklung von Kompositionsgliedern zu Affixen erörtert." Er erwähnt dabei *los voll* und *werk.*

Zunächst einige Definitionen von "Derivation" und/oder "Ableitung". Bei GRIMM (1826, 89) ist die Ableitung „die zwischen wurzel und flexion eingeschaltete, an sich selbst

[1] Vgl.Schippan (1987, 43)
[2] Vgl.Kurschner (1979, 14)
[3] S. Paul (1981; 17)
[4] Die Konversion als dritte Hauptwortbildungsart beginnt mit Polenz (1980) in den 80er Jahren sich durchzusetzen.

dunkele mehrung des Worts, kraft welcher der Begriff der Wurzel weiter geleitet und bestimmt wird“[5] Bussmann (1990,44) gibt uns drei verschiedene Definitionen:

„Ableitung (engl. Derivation.- Auch: _Derivation).

- In der generativen Transformationsgrammatik Prozess und Ergebnis der Satzerzeugung durch sukzessive Anwendung von Phrasenstrukturregeln und / oder Transformationen
- In der Historischen Sprachwissenschaft die Rekonstruktion der etymologischen Zusammenhänge, die z.B. zwischen dt. *Vater* und lat. *pater* bestehen.
- In der Wortbildung sowohl Bezeichnung für den Vorgang der Derivation, als auch für sein Ergebnis, das Derivat."Derivation heißt bei BUßMANN "Haupttyp der Wortbildung neben Komposition (Zusammensetzung), mit sehr unterschiedlichem Begriffsumfang [ ] "[66]

## 2. Wortart und Wortbildung

NAUMANN erwähnt die Beziehung der Wortbildung zu den Wortarten, allerdings nur zu 3 bzw. 4 Wortarten: "Substantiv, Adjektiv Verb und am Rande noch die der Klasse Adverb"[7]. Er ist auch der Meinung, "nur die drei (bzw. vier) genannten Klassen verändern sich in ihrem Bestand", die anderen Wortarten "bilden den geschlossenen Formenbestand"[8].

BERGENHOLTZ/MUGDAN (1979,163-165) behandeln die Problematik Wortart und Derivation und vertreten einen ganz anderen Standpunkt: "Genauer gesagt besteht die Derivation nicht zwischen Lexemen, sondern zwischen Stämmen. [...] daß Kernmorpheme Lexemklassenunabhängig sind, daß jedes Kernmorphem theoretisch mit Verb-, Substantiv- und Adjektiv-Flexionsmorphemen verbunden werden kann."[9]

Für sie hat die Wortbildung - die Derivation - gar kein Verhältnis zum Wortartwechsel. Die Wortbildungselemente gehören zu den Wortarten in indoeuropäischen Sprachen.

GUILLAUME spricht in diesem Sinne von einer exo-phrastischen Wortbildung, deren Ergebnis die Wortart ist: "La formation du mot est in toto exo-phrastique et se developpe, sans changement de niveau dans l'acte de langage, par une transition sans hiatus de la genese de matiere ä la genese de forme. Le scheme representatif du mot est : genèse de matiere + genèse de forme. Le résultat formel, c’est la partie du discours. »[10]

Stepanova/ Fleischer (1985, 185-187) behandeln das Verhältnis der Wortbildung zu den Wortarten innerhalb der Grammatik: Die Wortbildung weist enge Beziehungen nicht nur zur Lexik, sondern auch zur Grammatik auf. Jede

[5] Nach Naumann (986,71)
[6] Bussmann (1990,170).
[7] Naumann (1986,12f).
[8] Ebenda.
[9] Bergenholtz/Mugdan (1979;164f).
[10] Guillaume (1971,126).

lexikalische und Wortbildungsbedeutung einer Wortbildungskonstruktion wird von der lexikalisch-kategorialen Bedeutung der entsprechenden Wortart überlagert, die dem Wort die für die Wortart typischen grammatischen Kategorien und das grammatische Paradigma verleiht. Für die Wortbildungskonstruktionen werden die grammatischen Eigenschaften der einen oder anderen Wortart durch das Wortbildungsmodell bedingt.“[11]

## 3. Aktivität der Wortart im Wortbildungsprozess

### *3.1. Morphologische Richtungen*

Wenn die Wortart vorhanden ist, kann man kein Morphem dem Wort hinzufugen, meint GUILLAUME: „La partie du discours obtenue, le mot est clos, et du coté de la fin, on ne peut plus rien y ajouter.“[12]

Flexionsmorpheme kommen dann an letzter Stelle.[13] GUILLAUME erwähnt die Existenz eines bestimmten Morphems mit einem doppelten Effekt: „L“existence en langue d’un morphème de caractère sémantique appartenant à l’espèce des morphèmes à double effet est la condition permettant de recourir pour la formation du vocable à un suffixe auquel viendront s’ajouter les déterminants grammaticaux obligés de la catégorie recherchée. »[14]

Dieses Morphem mit doppeltem Effekt kann niemals im Suffigierungsfeld, im Wortbildungsprozess stehen und allein ein Wort bilden. Das Morphem mit einfachem Effekt kann im Gegenteil ein Wort bilden.[15]

### *3.2. Lexikalische Einheiten (mit einer Wurzel)*

"Die Wortfamilie (Wortsippe) ist als Gruppe von Wörtern, die sich auf dieselbe Wurzel zurückführen lassen, diachron definiert.[16] Zu ihr gehören demnach auch lexikalische Einheiten, die in der Gegenwartssprache formal und auch semantisch nicht mehr an das Kernwort anzuschließen und auch untereinander nur noch bei diachroner Betrachtung als verwandt erkennbar sind, vgl. *ziehen, Zeuge, züchten, Zaum."*[17]

STEPANOVA/FLEISCHER besprechen das Problem der Modellierung, bes. der semantischen, die für eine Klassifikation des gesamten Wortschatzes führen kann, und nicht nur jeder Wortart:

---

[11] Stepanova/ Fleischer (1985,185f)

[12] Guillaume (1971,134)

[13] Vgl. Bergenholtz/ Mugdan (1979,143) / “Flxionsmorpheme nehmen im Wort die ausseren Positionen, Derivationsmorpheme die inneren.”; s. Lachachi 1997, Kap 3.1.4.1.

[14] Guillaume (1971,134)

[15] GUILLAUME (1971,135) erwähnt den Fall der Präposition :"Ceci est le cas des prepositions : elles font mot. Elles constituent des mots grammaticaux independants en langue." Präpositionen > Präfixe, aber nie im Suffigierungsfeld. s. Modifikation

[16] vgl., "Die Glieder von Wortfamilien sind auf ein und dieselbe Wurzel zurückzuführen, sie müssen jedoch keine semantische Beziehung untereinander aufweisen, vgl. Gabe, Aufgabe, Mitgift, Gift u.ä.." (STEPANOVA/FLEISCHER 1985,184)

[17]FLEISCHER/BARZ (1992,72); vgl. lexikalisch-semantische Felder von STEPANOVA/FLEISCHER (1985,182) und Wortnische von WEISGERBER.

> " Das Problem der semantischen Modellierung in der Wortbildung ist sowohl von theoretischem als auch von praktischem Interesse. In theoretischer Hinsicht kann eine derartige Modellierung zu einer vollständigen semantischen Klassifikation nicht nur jeder Wortart, sondern des gesamten Wortschatzes hinführen; unter angewandtem Aspekt können auf diese Weise alle Mittel zum Ausdruck dieser oder jener semantischen Kategorie erfaßt werden."[18]

Das Ergebnis dieser Diskussion ist, dass die Konversion heute immer mehr als Wortbildungsart betrachtet wird. Da ist aber u.E. ein Widerspruch bei den Vertretern der (strukturalistischen) Linguistik, die ab den 80er Jahren behaupten, rein synchronisch zu verfahren.(s.o.) Auf synchroner Ebene wird die Ermittlung der Derivationsbeziehung "schwierig sein, da man ja auch die Möglichkeit ins Auge zu fassen hat, daß nicht das Substantiv - implizit - vom Verb, sondern das Verb - explizit - vom Substantiv abgeleitet ist."[19]

Die Schwierigkeit kommt von der Tatsache, daß *-en* als Flexionsmorphem betrachtet wird. Da aber bei uns der Infinitiv eine Wortart bildet, das Morphem *-en* als Infinitivmorphem wird zu einem Wortbildungsmorphem, genausowie *-er* bei *lehr-er*.

Semantische Kriterien können bei der Bestimmung der Derivationsbeziehung helfen. Wenn nicht, dann soll man die Verben als abgeleitet betrachten.[20]

FLEISCfrER/BARZ erwähnen die Kriterien zur Feststellung der Derivationsbeziehung:[21]

- Formales Kriterium: wie das Vorhandensein von Präfixen *(be-, ent-, er-, ver-, zer-)*
- Semantisches Kriterium: *"fischen* heißt *'Fische fangen'*, aber umgekehrtnicht das Hauptmerkmal von Fisch, das man ihn fischt.“[22]
- Gebrauchshaufigkeit: das haufigere ware die Derivationsbasis.“[23]
- Dierer TYP gehort ins Grenzgebiet zwischen Syntax und Wortbildungslehre; jedes Wort kann substantiviert werden, ohne dass von Konversion gesprochen wird. Siebezieht sich in erster Linie aus usuelle,

[18] STEPANOVA/FLEISCHER (1985,183).
[19] STEPANOVA/FLEISCHER (1985,123).
[20] Ebenda 124.
[21] Ebenda 210.
[22] STEPANOVA/FLEISCHER (1985,210).
[23] Ebenda

festgewordene Bildung.[24] Anhand einer Tabelle zeigt Naumann (1985,283) die Verschiebungen der Konversion in der Wortbildung:[25]

| **Wortbildung bei** | **HENZEN, 1957** | **DOKULIL, 1968** | **FLEISCHER 1974** | **ERBEN 1975** | **POLENZ 1980** |
|---|---|---|---|---|---|
| treffen > Treffen | Konversion | Konversion | Konversion | synt. Konversion | Konversion |
| Angst > angst | | | | Paradigmatische Umsetzung | |
| tief> Tief | | | | | |
| Text > texten | denominale Ableitung Rückbildung bzw. Nomen ostverbali | | Ableitung | | |
| lahm > lahmen | | | | | |
| besuchen>Besuch | | | implizite Ableitung | | |
| über Nacht > übernachten | Transposition bzw. Hypostasierung | | Ableitung | | |
| werfen > Wurf | innere Ableitung | | implizite | implizite Ableitung | Koonversion bzw. Zusammenbildung 8 |
| danke schön > Dankeschön | Satzname | | Zusammendrückung (sich) | Zusammendrückung | implizite Ableitung |

[24] Vgl. Fleischer (1976, 75) und Henzen (1965,245).
[25] Naumann (1985,283).

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Von-der-Hand-in-den-Mund-Leben | Konversion | | okkasionelle Zusammensetzung | okkasionelle Zusammensetzung | Konversion |

Fur Naumann ist ein Wortartwechsel ohne Wortbildungselemente keine Wortbildungsart: "Konversion ist de Verbindung wortartenspezifischer Kernmorpheme mit Flexionsmorphemen, die im Lexikon für diese Kernmorpheme nicht vorgesehen sind; diese Verbindung bewirkt Wortartwechsel ohne Wortbildungs-Elemente."[26]

Bei seinem Beispiel *schauen* > *Schau* kann man das andersrum sehen und sagen: Die Tilgung von -en bewirkt einen Wortartwechsel also V> N - Konversion.[27] Und was *werfen* > *Wurf* betrifft, hier spricht.

Man von Vokalalternation wie im Arabischen; dass dies Verfahren heute nicht mehr produktiv ist, ist irrelevant für unsere Zwecke. In fiesem Fall spricht man von einem bestimmten Fall de$_{er\ nim}$Affigierung: Trnsfigierung.[28] Seltener gibt es eine Alternation des Korphems.

Nachdem wir die Wortartbildungen behandelt haben, müssen wir zu unserem und allgemeinem bekannten Derivationen·griff folgendes hinzufügen: nicht nur durch Hinzufügung von Morphemen wird die Derivation bezeichnet, sondern auch durch Tilgung[29]und Alternation (Vokal- und Stamm-), auch wenn letzteres nicht mehr produktiv ist; Derivationsrichtung ist immer vorhanden, sie wird aber in manchen Fällen nur diachron feststellbar.

**Wortartwechsel = eine Derivation = Wortbildungsart**

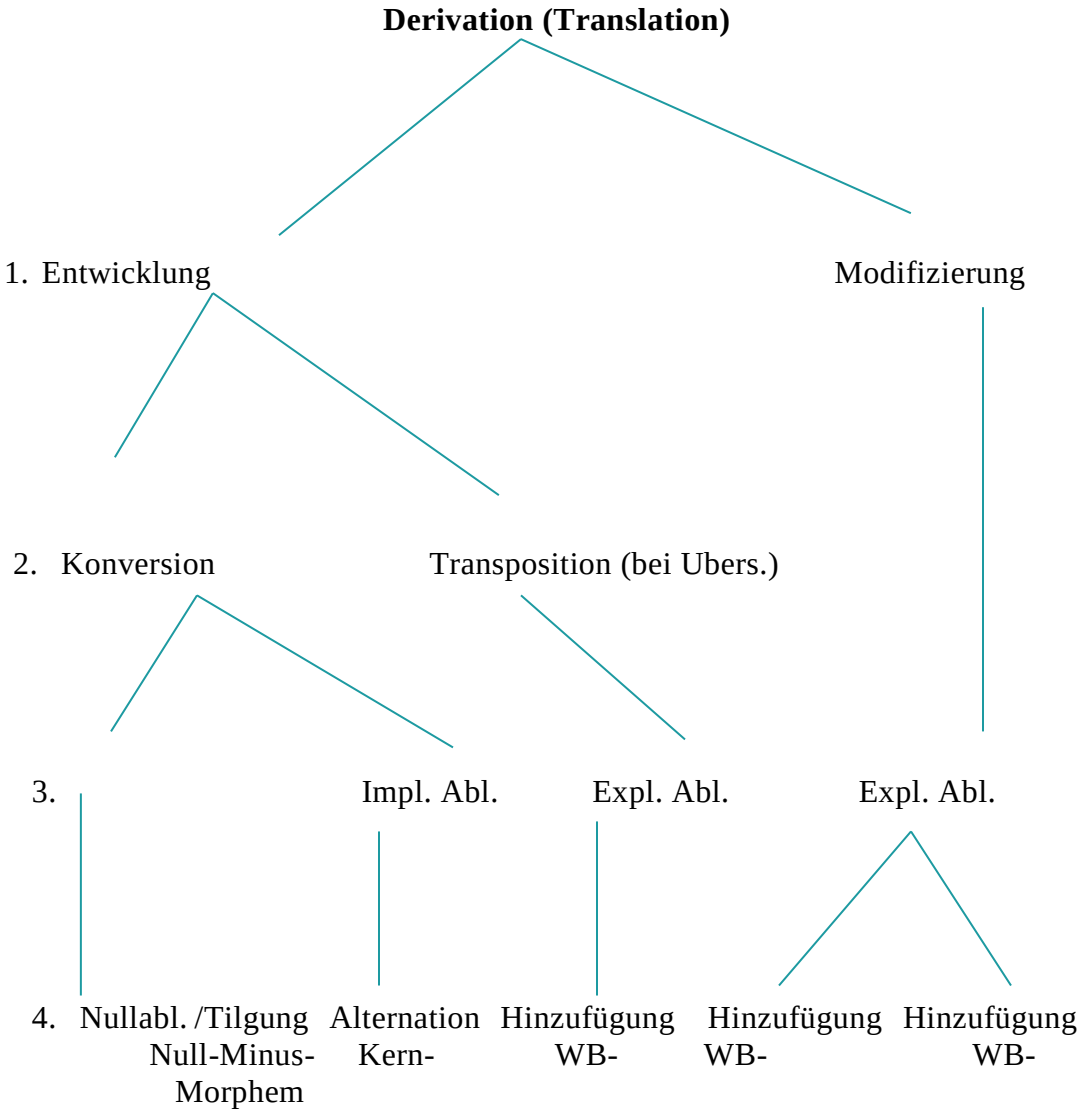
Wir unterscheiden aber die folgenden Ebenen bei den WBverfahren:

[26] Naumann (1986,23)

[27] Nach Stepanova/ Fleischer (1985,123) handelt es sich hier um “implizite Derivation” und in der historischen Wortbildungslehre um “Nomina postverbalia” als sogenannte”Ruchbildungen”.

[28] S. Wurzel von Becker in Haselbach (1966).

[29] S. Ruckbildung bei Fleischer/Barz (1995,51): sie “ist Derivation nicht durch Hinzufugung, sondern durch Tilung oder Austausch eines Wortbildungssuffixes mit gleichzeitiger Transposition in eine andere Wortart […].”




Hier kann man feststellen, dass Modifizierung und Transposition nicht auf der gleichen Ebene stehen. Anhand einer anderen Tabelle, d.h. mit anderen Kriterien, wollen wir die eingetroffenen Veränderungen veranschaulichen:

| | **syntaktisch** | **morphologisch** | **Semantisch** |
|---|---|---|---|
| Konversion | ± | - Nullabl./Tilgung) | + |
| Transposition | ± | + (Hinzufügung) | + |
| Modifikation | - | + (Hinzufügung) | + |
| implizite Abl. | + | - (Alternation) | + |
| explizite Abl. | + | + (Hinzufügung) | + |

Die Modifikation gehört nicht zum Wortartwechsel, wenn der Wortartbildung nur syntaktisch bestimmt wird, aber morphologisch und semantisch hat doch eine Veränderung stattgefunden, dann ist sie eine Derivation durch Hinzufügung eines Wortbildungsmorphems; innerhalb einer Subklassifizierung kann man von einem Wortartwechsel sprechen.

Zusammenfassend unterscheiden wir folgendes:

Konversion nur bei Null-/Minusveränderung oder Alternation neue WA
Transposition bei Veränderung durch Hinzufügung neue WA
Modifikation bei Veränderung durch Hinzufügung keine neue WA.

Der Wortartwechsel ist nur in der Derivation möglich, wobei wir folgende Derivationsverfahren unterscheiden: Die Konversion und die Affigierung. Bei der Konversion gibt es:

- Reine Konversion (essen - Essen)
- Tilgung (fallen - Fall)
- Implizite Derivation:
  - Vokalalternation (werfen - Wurf).
  - Stammalternation"[30] (schreiben - Schrift; schneiden – Schnitt.

### *3.3. Affigierung*

Suffigierung[31]: (wohnen - Wohnung)
Präfigierung: (Schrift - beschriften)
Kombinatorische Derivation: (Nachricht - benachrichtigen)

## Literatur

[1] BECKER, E. (1993). Morphologische Ersetzungsbildung im Deutschen in: SW 12,2/1993, 185-217.
[2] BERGENHOLTZ/MUGDAN (1979). Einführung in die Morphologie. Stuttgart.
[3] BRAUN, P. (1987). Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Stuttgart.
[4] BUßMANN, H. (1990). Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart.
[5] ENGEL, U. (1994) Syntax der deutschen Gegenwartssprache. Berlin.
[6] FLEISCHER, W. (1976) Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig.

[30] Becker (1993,194f) spricht von Stammersetzung und unterscheidet zwischen Nomen' stamm und Verbalstamm, was ihre lautlichen Beziehungen betrifft; er gibt folgende Beispiele:

a) Ablaut: beißen - Biss etc.
b) e/i-Wechsel: treten - Tritt etc.
c) Rückumlaut: setzen - Satz etc.
d) Ablaut und Prafix: bieten-Gebot.
e) Ablaut und Suffix: geben - -nahme, sprechen - Sprache, tun-Tat.
f) e/i-Wechsel und Suffix: helfen - Hilfe.
g) Rückumlaut und Suffix: brennen - Brand, säen - Saat. Manche von diesen Formen sieht er als Allomorphe an, „will sie auchin der Verbflexion vorkommen, aber eben nur manche."

[31] Hinzu kommt auch die Halbsuffigienmg; die Halbpräfigierung ist nicht vcn[n] WAW betroffen.

[7] FLEISCHER& BARZ. (1995). Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen.
[8] GUILLAULE G. (1971). Lewns de linguistique 1948-49, sehe B. Psycho-systematique du langage. Principes, methodes et applications I. Paris.
[9] HASELBACH, G. (1966). Grammatik und Sprachstruktur K-F. Beckers Beitrag zur Allgein Sprachwissenschaft in historischer und systematischer Sicht. Berlin. HEINLE, E.-M. (1993). Die Zusammenrückung. in: Wellmann (Hg.) 1993,65-78.
[10] HENZEN, W. (1965). Deutsche Wortbildung. Tübingen.
[11] KASTOVSKY, D. (1982). Wortbildung und Semantik. Düsseldorf.
[12] KÜRSCHNER, W. (1979). Wortbildungstheorien und DaF. JDaF 5/1979,14-30.
[13] LACHACHI, D.E. (1992). Halbaffigierung: eine Entwicklungstendenz in der deutschen Wortbildung? in: Info DaF 19,1/1992,36-43.
[14] ------ (1997). Der Wortartwechsel. Verhältnis zwischen Wortart und Wortbildung am Beispiel des Deutschen und Arabischen. (Diss.) Esse.
[15] NAUMANN, B. (1985). Konversion. Zu einem Wortbildungstyp in der deutschen Gegenwarts-sprache und dessen Benennung. in: ZdAL 114/1985,277-288.
[16] ——— (1986). Einführung in die Wortbildungslehre des Deutschen. Tübingen.
[17] PAUL, H. (1981). Über die Aufgaben der Wortbildungslehre. in: Lipka/Gunther (Hg.) 1981,17-35.
[18] SCHIPPAN, TH. (1987). Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig.
[19] STEPANOVA/FLEISCHER (1985). Grundzüge der deutschen Wortbildung. Leipzig.
[20] WURZEL, W.U. (1988). Derivation, Flexion und Blockierung. in: ZPSK 1988/41,179-198.